

Pressenotiz

Italien vor zehn Jahren. Jeder korrumpiert jeden. Getrieben von maßloser Gier nach Reichtum, Macht und rauschhaftem Sex, totaler Entgrenzung und ewiger Jugend suchen sie alle die Nähe ihres Cavaliere Silvio Berlusconi: Sergio, der kleine Call-Girl-Ring-Betreiber aus Apulien, Ramsch-Bild des italian lovers, mit seinen zugekoksten Mädchen und seiner durchtriebenen Ehefrau Tamara ebenso wie die ausgebufften Politgreise Roms, die es nicht lassen können, sich an die Macht durchzustechen. Es ist ein Reigen aus ungestillten Sehnsüchten und schillernder Dekadenz, moralischem Abschaum und lasziv zuckenden Körpern, der sich wie magisch angezogen immer enger um „IHN“, den Mächtigsten des Landes und größten Medien-Moguls Europas schließt. „ER“ versteht als Einziger ihre Ängste und Hoffnungen und verheißt jedem in seinen kitschbunten TV-Shows das Glück im Spaß-Paradies, das er ihnen hemmungslos vorlebt.

In Wahrheit brütet der geniale Traum-Verkäufer mit dem gefärbten Haar einsam auf seiner atemberaubenden Sommerresidenz in der sardischen Sonne - abgewählt, ausgebrannt, zahn- und ratlos, verfolgt von zahllosen Anklagen. Veronica, die wundervolle Ehefrau, die er liebt, verachtet ihn und will ihre Würde zurück. Doch als er Wind davon bekommt, dass ein enger Vertrauter in Rom drauf und dran ist, ihm das Messer in den Rücken zu jagen, erwacht sein Stolz zu neuem Leben. Angestachelt vom Reigen der Jungen und Schönen, der nach Erlösung lechzenden Korrupten und Dekadenten, entschließt sich Silvio Berlusconi, seinen Verkäuferinstinkt wieder von der Leine zu lassen und die Macht erneut an sich zu reißen.

Mit einem Star-Ensemble der italienischen Schauspielkunst verknüpft der große Lyriker des Gegenwartskinos, Oscar-Preisträger Paolo Sorrentino („La Grande Bellezza“, „Ewige Jugend“, „Il Divo“), seine paradigmatischen Charaktere zu einem bildmächtigen, schönheitstrunkenen, ebenso schreiend komischen wie abgründig verzweifelten Fresko unserer Existenz. Ein episch wilder und zugleich anrührender Schlussgesang auf unsere Zeit, der nicht abrechnen will, sondern, jeden Zynismus hinter sich lassend, uns am Ende trotz allem voller Zärtlichkeit eine Geschichte der Liebe erzählt.

Langinhalt

Mit jeder Menge Koks und hübschen Mädchen besticht der junge, aalglatte Sergio Morra, Abziehbild des Italian Lovers, in der Apulischen Provinzstadt Tarent reihenweise kleine Kommunalpolitiker. Während seine Escort-Mädchen von einer Rolle als TV-Quiznummerngirl träumen, regelt seine Frau, die schöne, abgebrühte Tamara, den geschäftlichen Rest, fertigt ihr Kind nebenbei ab, organisiert ihr gemeinsames Nachtleben und hält Sergios Betrügereien am Laufen. In Wahrheit ödet beide die Enge im dahinsiechenden Süden an. Sie wollen mehr. Als Sergio bei einer seiner Sex-Eskapaden auf dem Hinterteil des Mädchen das eintätowierte Konterfei ihres Idols Berlusconi entdeckt, steht für ihn fest: Er wird mit Tamara nach Rom gehen, in die gelobte Stadt, um im Universum des Cavaliere nach den Sternen zu greifen. Hatte der nicht auch ganz unten angefangen, als Ausflugssänger in der Provinz, und war, rücksichtslos und durchtrieben genug, zum Baulöwen aufgestiegen, dem halb Mailand gehört, zum stets gut gelaunten Multimilliardär und einflussreichstem Medienzar weit und breit? Vital, hemdsärmelig, gewieft und unverhohlen durchtrieben, hat er jedem das Große Glück versprochen, um mit seiner Bewegung die Macht an sich zu reißen. Und trotzdem ist er einer ihren geblieben und hat sein Herz für die einfachen Sorgen und Nöte eines jeden bewahrt und seine Liebe für das neapolitanische Volkslied. Nicht wie diese linken Intellektuellen und geisterhaften Polit-Greise, die auf Leute wie ihn, Sergio, nur herabsehen, während sie das Land seit Jahrzehnten am Abgrund lavieren. Auch Sergio wird er helfen. Er muss nur an ihn herankommen.

In Rom macht er sich zielsicher an die geheimnisvolle Schönheit Kira heran, eine Albanerin, die sich als „Bienenkönigin“ durch die halbe Hauptstadt geschlafen hat und einen sehr speziellen Draht zu „Ihm“ unterhält. Doch der schöne Sergio beißt auf Granit. So smart er auch daherkommt, Kira gibt sich mondän und zeigt dem Provinzler auf ihren illustren Zügen durch die Nobelnächte die kalte Schulter.

Tamara ist da erfolgreicher. Eiskalt schnappt sie sich den vormaligen Minister Santino Recchia. Der alte Fuchs geriert sich als seriöser Staatsmann, in Wahrheit ist er ein Geck und trieft vor Altersgeilheit. Im Handumdrehen hat sie mit ihm Sex. Damit hat sie den Politgreis mit einer vorgeblichen Schwangerschaft in der Hand und kann Sergio ins Innere der Macht schleusen. Allerdings bastelt Recchia selbst an einer Intrige. Hinterrücks macht er Silvio Berlusconi, soeben als Ministerpräsident abgewählt, überall madig, um ihn auch als Führer des Mitte-Rechts-Bündnisses abzulösen. Die uralte, mit allen Wassern gewaschene Abgeordnete Cupa Caiafa hat ihm dazu bereits ihre Unterstützung signalisiert.

Unerbittlich führt Kira Sergio an der kurzen Leine. Sein Jammern, dass sie ihm noch immer keinen Kontakt zu „ihm“ verschafft hat, kontert sie mit dem Vorschlag, er solle selbst durch etwas Spektakuläres auf sich aufmerksam machen: Wenn er es schafft, das Nachbar-Anwesen von Berlusconi's legendärer Sommerresidenz in Sardinien anzumieten, um dort mit einem Haufen kreischender Bikini-Mädchen mit Party-Exzessen auf sich aufmerksam zu machen, hätte sie einen Vorwand, ihre Beziehung zu ihrem berühmten Liebhaber spielen zu lassen.

Sergio setzt alles auf eine Karte, leiht sich Geld wo er kann und trommelt seine apulischen Callgirls zusammen. Bald springen zahllose nackte Mädchen von der eilig angemieteten Yacht in die sardischen Fluten. Kiloweise Koks wird geschnupft in der sündteuren Villa, schrilles Lachen und Hip-Hop schallen über das nächtliche Wasser - doch es verhallt ungehört über den ausgedehnten Rasenflächen des benachbarten Luxus-Anwesens. Die Pool-Orgien, forciert mit Unmengen an Designer-Drogen, verlieren sich in rasendem Stillstand. Wie Statuen ihrer selbst starren die Zugedöhrnten, die Nackten und Schönen dem Versinken der Sonne im Meer nach.

Auch über der lieblichen Sommerresidenz des Cavaliere lastet erdrückende Flaute. Silvio Berlusconi macht eine schwere, einsame Zeit durch. Abgewählt, ausgebrannt, zahn- und ratlos, tigert er durch sein gigantisches Areal, eine hyper-modern in die Landschaft eingebetteten Prachtvilla mit Fußballplatz-großem Pool, Kinderkarussell und einer Mini-Nachbildung des Ätna. Verfolgt von zahllosen Anklagen, musste er die Geschäfte an seine Kinder abgeben. Einzig von dem getreuen Butler Paolo, wortlos wie ein steinerner Gast, fühlt er sich verstanden. Seine Frau Veronica, eine sinnliche Schönheit, reagiert nur noch mit Verachtung auf seine Diamanten-Geschenke und lahmen Witze. Nicht einmal das Gitarrengeklimmer eines angeheuerten neapolitanischen Sängers kann sie aufheitern. Dabei war sie einst so verliebt. Angewidert von Silvios horrender Angst vor dem Alter, will sie nur noch ihre Würde zurück und hofft, in Kambodscha ihr Selbst wiederzufinden.

Ausgerechnet Santino Recchia weckt den Machtinstinkt des Cavaliere zu neuem Leben. Mit gespielter Unterwürfigkeit wird er vorstellig, um „seinen“ Silvio als Unterstützer gegen Tamaras Schwangerschafts-Erpressung zu gewinnen und so in Schwierigkeiten zu verwickeln. Doch von Cupa Caiafa ist Silvio genauestens über Recchias wahre Absichten informiert. Sein Kämpferherz rührt sich wieder. Er schmeißt den Intriganten in hohem Bogen hinaus. Fröhlich überredet er Veronica zu einem Jet-Ski-Ausflug. Sergio's Nixen hüpfen unverdrossen von ihrer Yacht in die Fluten, doch sie interessieren Silvio nicht. Der Motor fällt aus, fernab dümpeln nur er und Veronica im aufziehenden Regen, sie schmiegen sich aneinander und spüren jeder für sich: sie haben einander verloren.

Silvio's ältester Freund und alter ego ist zu Besuch: Ennio Doris, ein millionenschwerer Geschäftsmann aus den gemeinsamen Mailänder Anfängen. Eloquent preist er seinen Freund als einst so begnadeten Traum-Verkäufer in höchsten Tönen, der wie kein Zweiter die Träume und Ängste der einfachen Menschen erspürt und sie, ohne mit der Wimper zu zucken, über den Tisch zieht. Und dafür bejubeln sie ihn auch noch. Geschmeichelt ruft sich Silvio in Erinnerung, dass es eigentlich nicht mehr als 25.000 Stimmen waren, die ihm zum Sieg bei der letzten Wahl fehlten. Ennio klatscht in die Hände: Das heißt, ganze sechs Senatoren muss er lediglich auf seine Seite bringen, und er kann Neuwahlen erzwingen!

Der Schmerz über Veronicas Abreise ist wie weggeblasen. Nachts allein in seiner Bibliothek, umgeben von sämtlichen Telefonbüchern der Nation, wählt Silvio eine beliebige Nummer. Er muss wissen, ob seine Überredungskunst noch funktioniert. Einer Hausfrau am anderen Ende stellt er sich unter falschem Namen als Immobilienmakler vor und bietet der wildfremden Frau ein geplantes Luxus-Apartment in ihrer Nähe zu Vorzugskonditionen an. In Wahrheit ist alles erfunden. Er säuselt, lockt, kitzelt die intimsten Sorgen der Unwilligen heraus, schmückt schließlich die imaginäre Immobilie wie im Rausch zu einem Luftschloss aus, als spräche er von seiner eigenen Sommerresidenz – und dreht ihr am Ende das Ding an.

Mit der Vorfreude eines Kindes lässt er die in Frage kommenden sechs Senatoren der Reihe nach bei sich antanzen und bedient virtuos die Klaviatur der Manipulation, nutzt ihre schäbigen Begierden und Interessen, um ihnen wie nebenbei das Messer an die Kehle zu setzen. Alle sechs strecken die Waffen. Recchias Plan ist nach hinten losgegangen. Die Regierung stürzt, die Neuwahlen gewinnt ein strahlender Cavaliere.

Doch sein sardisches Anwesen liegt nach wie vor verwaist da. Endlich willigt Silvio durch Kiras Vermittlung in den Wunsch des Sergio Morra mit seinen Party-Mädchen ein, ein Fest bei ihm ausrichten - vorausgesetzt, er schleppt so viele Mädchen an, wie er kann.

Die Invasion der eilig zusammengetrommelten Heerschar lauter ununterscheidbar sexy aufgedonnerter Jungen und Schönen ergießt sich über das nächtlich illuminierte Gelände. Ihr Lebenstraum geht in Erfüllung. Doch ihr Idol, das sie mit Asti Spumante und der Leib- und Magenspeise des Cavaliere, Tiramisu, umschwirren, ist weder das Monster, das so viele draußen verachten, noch der Erlöser, in dessen Gegenwart das Leben wie von selbst zum Paradies wird. In Fleisch und Blut ist Silvio Berlusconi nur ein netter, alternder Witzbold, der sich mit ein paar zwanghaft belachten Scherzen bemüht, unterhaltsam zu sein – und sich schließlich zurückzieht. Sich selbst überlassen, macht sich Ernüchterung breit. Die Zeit will nicht vergehen. Als Erste muss Kira einsehen, dass ihre Hoffnung, Silvio als seine Nummer

Eins am Haken zu haben, nichts war als Illusion. Gegen Sergios und Tamaras gnadenloses Heranschmeißen hat sie nicht den Hauch einer Chance. Aber auch Sergio wird allmählich klar, dass der Cavaliere all sein Beschwatzen und untertänigen Versuche, über „ihn“ an einen Posten zu kommen, mit lächelnd dahingeworfenen Ausflüchten abprallen lässt. All seine sündteuren Mühen zerrinnen ihm wie Sand zwischen den Fingern.

Das einzige Wesen, für das Silvio in dieser Nacht Feuer fängt, ist ein blutjunges Mädchen. Stella. In sich gekehrt wie eine Botticelli-Schönheit, hat sie sich die ganze Zeit abseits gehalten. Während die Anderen mit einer grotesken Strip-Show die Zeit totzuschlagen versuchen, schleicht er sich zu ihr ins Zimmer. Aber er wagt es nicht, sie zu berühren, scharwenzelt herum, bettelt sie schließlich kaum verhohlen an, ihm sein Begehren nachzusehen - und verliert das Einzige, was dieses Mädchen beeindrucken könnte: seine Macht und seine Würde. Bevor sie ihn in seinem Gram allein zurücklässt, erklärt sie ihm fast tröstend zum Abschied, er röche, nicht bitter, nicht süß, wie ihr Großvater aus dem Mund.

Veronica ist aus Kambodscha zurück. Sie will, dass sie in Freundschaft auseinander gehen. Ein letztes Mal kommt es zur Abrechnung. Alles, was sich gegen Silvio vorbringen lässt, seine zynischen Spiele, Lügen und leeren Versprechungen, die Leere seines eigenen Lebens, breitet sie gefasst vor ihm aus. Nur auf die eine Frage von ihm weiß sie keine Antwort: Wenn er so ekelhaft ist, wie sie sagt, weshalb ist sie dann solange bei ihm geblieben?

Eine seiner ersten Amtshandlungen als wiedergewählter Ministerpräsident gilt dem Besuch der vom Erdbeben bis auf die Grundmauern zerstörten Stadt L'Aquila. Einem Gespenst gleich, begleitet von Beratern und Offiziellen, schreitet Silvio Berlusconi dahin zwischen den auf den Straßen und in den eilig errichteten Zelten vor sich hin kauern den Überlebenden. Einer alten Frau verspricht er ein neues Dach über dem Kopf, viel schöner und grandioser als ihr zerstörtes, und ein neues Gebiss - während ein Kran die Statue des im Schmerz erstarrten Christus aus den Trümmern der Kirche zu bergen versucht. Wie durch ein Wunder blieb er unverseht. Behutsam wird der tote Erlöser vor den Augen der Gläubigen im Staub abgelegt.

Die alte Frau bekommt schon bald ihr neues Apartment in der aus dem Boden gestampften Siedlung „New Town“. Es sieht aus wie die Papp-Dekoration einer TV-Soap. Wie die inexistenten Wohnung, die Silvio der Unbekannten am Telefon angedreht hatte. Ihrem nagelneuen Gebiss liegt eine Widmung bei: „ihr“ Cavaliere hat sein Versprechen gehalten. In den Quizshows lächeln die Mädchen rund um die Uhr. In L'Aquila hocken die Retter ausgemergelt zwischen den Trümmern und warten auf das Ende der Nacht.

Besetzung - Stab - Technische Daten

Silvio Berlusconi / Ennio Doris	Toni Servillo
Veronica Lario	Elena Sofia Ricci
Serfio Morra	Riccardo Scamarcio
Kira	Kasia Smutniak
Tamara	Euridice Axen
Santino Recchia	Fabrizio Bentivoglio
Fabrizio Sala	Roberto De Francesco
Paolo Spangnolo	Dario Cantarelli
Cupa Caiafa	Anna Bonaiuto
Crepusculo	Robert Herlitzka
Riccardo Pasta	Ricky Memphis
Stella	Alice Pagani
Mariano Apicella	Giovanni Esposito
Mike Bongiorno	Ugo Pagliai
Regie	Paolo Sorrentino
Drehbuch	Paolo Sorrentino, Umberto Contarello
Produzenten	Nicola Giuliano, Francesca Cima, Viola Prestieri, Carlotta Calori
Bildgestaltung	Luca Bigazzi
Szenenbild	Stefania Cella
Kostümbild	Carlo Poggioli
Schnitt	Cristiano Travaglioli
Musik	Lele Marchitelli
Besetzung	Anna Maria Sambucco
Weltvertrieb	Pathé Pictures International

Eine italienisch-französische Co-Produktion Indigo Film – Pathé

Länge 145 Minuten

Die Herausbringung des Films war ursprünglich in zwei Akten konzipiert.

Die italienische Uraufführung des Ersten Akts von 100 Minuten Länge fand am 24. April 2018 statt, die des Zweiten Akts mit der Länge von 104 Minuten folgte am 10. Mai 2018.

Insgesamt also drei Stunden und vierundzwanzig Minuten.

Für den internationalen Vertrieb erstellte Paolo Sorrentino einen um 60 Minuten gekürzten Director's Cut.